

Therese Dahn (1845-1929)

Traumleben.

Nächtens leb' ich oft im Traum
Unser altes Leiden,
Muß an Doppelwegessaum
Hastig von Dir scheiden.

5

Bald verweht in Sturmesdrang
Deines Schrittes Schweben,
Rastlos wandr' ich über'n Hang,
Und der Wind daneben.

10

Schreite auf den Steg so schmal,
Tiefe Wasser blinken: –
Wirr mein Sinn und ohne Wahl –
Muß ich fallen und sinken.

15

Da, vom Ufer über die Fluth
Kommst Du licht gegangen,
Und Dein Herz, Dein Arm, Dein Muth
Rettend mich umfassen.

20

Brücke, Wasser, Traum verschwimmt:
Ringsum Dämmerlichte,
Rothen Scheins die Ampel glimmt: –
Ruhig schläft mein Gatte.
(90 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dahn/gedichte/gdda3b51.html>